

# Wir fordern die Rückkehr von Alassane Mousbaou! Stop aller Abschiebungen in die Diktatur in Togo!



FC St.Pauli/ 7. Herren

**Name: Alassane Mousbaou bei den 7. Herren seit 09/03**

**Was zu sagen wäre: Versucht manchmal, auch noch den Torpfosten auszuspielen. Und ist der Einzige, der auf Grand einen Fallrückzieher versucht.**

**(aus: <http://www.siebteherren.de/team.html>)**

Alassane Mousbaou wurde am 02 Dezember auf der Ausländerbehörde in Ludwigslust, als er seine Duldung verlängern wollte, in Abschiebehaft genommen. Als er von den Polizisten verlangte, seinen Anwalt anzurufen, griff ihn von hinten ein Mitarbeiter der Ausländerbehörde an und drückte ihm die Luft ab. In Panik zu ersticken, versuchte Alassane sich zu wehren. Mit Gewalt wurde er in die JVA Bützow gebracht. Die Haftbeschwerde seiner Anwältin gegen die illegale Inhaftierung wurde abgelehnt.

Alassane war im Jahr 2001 vor politischer Verfolgung durch das RPT-Regime des General Eyademas nach Deutschland geflohen. Er war hier in der Exilopposition aktiv und nahm als Aktivist der „Internationalen Kampagne gegen die Diktatur in Togo und anderen afrikanischen Ländern“ an zahlreichen öffentlichen Aktionen teil.



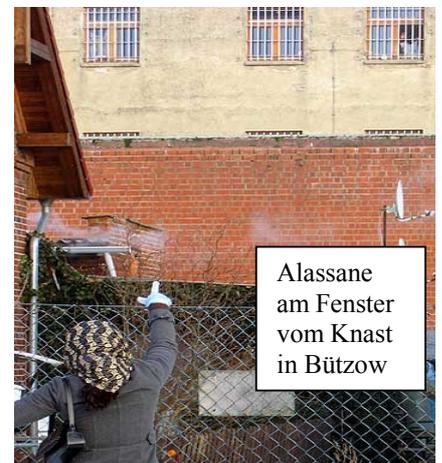
Alassane bei Protest in Stuttgart  
anl. der Innenministerkonferenz

Nach der nahezu vollständigen Abschaffung des Rechts auf Asyl und dem Beschluß der Innenministerkonferenz vom letzten Jahr Asylsuchende massenhaft und schneller abzuschicken, hat das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern vor, mehr als 300 togoische Diktaturflüchtlinge abzuschicken. Die „Internationale Kampagne“ und die Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen initiierte sofort nach Alassanes Festnahme eine Kampagne zu seiner Verteidigung. Über 1000 Protestbriefe wurden an das Innenministerium in Schwerin geschickt. Das UNHCR (Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen) forderte

eine dringende Neuüberprüfung seines Verfahrens. Alle Menschenrechts-organisationen hatten sich bereits im Jahr 2005 gegen Abschiebungen nach Togo ausgesprochen. Die in Meck-Pom. mitregierende PDS/Linkspartei sowie der Petitionsauschuß des Landtags sprachen sich ebenfalls für die Aussetzung der Abschiebung aus.

Der Innenminister, Gottfried Timm, hielt an der Abschiebung fest. Als „Legitimation“ verwies er auf den Lagebericht zu Togo des Auswärtigen Amts (AA), der in Togo für Diktaturgegner keine Gefahr sieht. Gleichzeitig warnt das AA Deutsche vor der Reise in das westafrikanische Land. Die Lageberichte des AAs sind den deutschen Wirtschaftsinteressen geschuldet und dienen der Rechtfertigung von Asylverweigerung. Der momentane Bericht des AAs steht im kompletten Widerspruch zu allen Berichten von Menschenrechtsorganisationen.

Ungeachtet aller Proteste versuchten die Behörden Alassane am 10. Januar von Hamburg aus nach Togo abzuschicken. Glücklicherweise verweigerte der Pilot der Air France Maschine die Abschiebung, nachdem er über die Hintergründe informiert war. Die Kampagne wurde stärker und die Verantwortlichen kamen unter Druck. Am 16. Januar wurde Komi Anani, ein zweiter Diktaturflüchtling aus Togo, festgenommen. Er begann sofort einen Hungerstreik, dem sich Alassane



Alassane  
am Fenster  
vom Knast  
in Bützow

am 19. Januar anschloß. Als offensichtlich wurde, daß die Abschiebungen nicht mehr so einfach über die Bühne gehen würden, plante das Innenministerium eine Nacht und Nebel Aktion. In einer geheimen Operation (es gab eine schriftliche Anweisung, dass weder Alassane noch seine Rechtsanwältin informiert werde dürfe) drangen Polizisten in die Krankenstation der JVA am 31. Januar um 3<sup>00</sup> Uhr nachts. Alassane und Komi Anani lagen im Krankensaal, da der Hungerstreik sie bereits sehr geschwächt hatte. Komi wurde mit Gewalt in ein anders Zimmer gebracht und Alassane wurde gekidnappt. Als am nächsten Tag Komi Alassanes Anwältin informieren konnte, brauchte es noch Stunden, bis diese endlich Auskunft über den Verbleib ihres Mandanten erhielt. Es war zu spät. Alassane war bereits nach Togo abgeschoben. Später wurde bekannt, dass Alassane bereits am Flughafen in Lome von den Sicherheitskräften bedroht wurde und ihm Fotos und Dokumente seiner Aktivitäten in Deutschland vorgehalten wurden. Durch das Eintreffen von Leuten der togoischen Menschenrechtsliga gelang die vorläufige Freilassung Alassanes. Ein zweiter Versuch in festzunehmen mißlang den Häschern des Regimes. Alassane ist wieder auf der Flucht und muß sich verstecken. Er lebt in großer Angst und fürchtet um sein Leben.



Protest vor dem Innenministerium in Schwerin am 9.1.

Die Kampagne wurde noch stärker und das menschenrechtsverletzende Handeln der Mecklenburger Behörden und des Innenministeriums immer offener. Am 07. Februar hielten sie dem öffentlichen Druck nicht mehr stand und es wurde eine vorläufige Aussetzung aller Abschiebungen nach Togo erklärt. Komi Anani wurde nach 23 Tagen Hungerstreik aus der Haft entlassen, mußte aber noch einige Tage im Krankenhaus behandelt werden. Mecklenburg wartet jetzt mit den

Abschiebungen bis das Auswärtige Amt einen neuen Lagebericht vorlegt, in der Hoffnung dann sofort wieder mit den Auslieferungen der Diktaturflüchtlinge fortzusetzen.

**Die „Internationale Kampagne“ und die Karawane kämpfen weiter für einen bundesweiten Stop der Abschiebungen in die Diktatur und die Asylanerkennung der RegimegegnerInnen aus Togo. Alassanes Anwältin führt sein Verfahren weiter mit dem Ziel, daß er nach Deutschland zurückkehren kann. Wir rufen alle zur Unterstützung des Kampfes für Alassanes Recht und die Rechte aller Diktaturflüchtlinge aus Togo auf!**

weitere Infos siehe: [www.thecaravan.org](http://www.thecaravan.org)

**Wir brauchen dringend Spenden für Anwaltskosten, für die Unterstützung Alassanes, der jetzt in Westafrika im Untergrund lebt, für Materialkosten, etc.**

Spendenkonto (bitte Stichwort nicht vergessen):  
Antirassistische Initiative Berlin; Bank für Sozialwirtschaft;  
Kto: 30 39 600; BLZ: 100 205 00 Stichwort "Togo-Kampagne"

## ***Internationale Kampagne gegen die Diktatur in Togo und anderen afrikanischen Ländern***

Karawane-Hamburg  
c/o Brigittenstrasse 5  
20359 Hamburg

Tel: 0049-(0)40-43 18 90 37  
Fax: 0049-(0)40-43 18 90 38  
mail: [free2move@nadir.org](mailto:free2move@nadir.org) /[www.thecaravan.org](http://www.thecaravan.org)

**KARAWANE**

Für die Rechte der  
Flüchtlinge und  
MigrantInnen



## Hintergrundinformation Togo

Togo war zunächst Opfer des deutschen Kolonialismus und dann des französischen. Bis heute dient Togo als billiger Phosphatlieferant und Umschlagplatz für europäische Waffen. Die togoische Diktatur gilt bis heute als Brückenkopf des europäischen Neokolonialismus.



Nach langem Kampf wurde 1960 die formale Unabhängigkeit erreicht. Der frei gewählte Präsident Olympio wurde 1963 auf Wunsch der Europäer von Gnassingbe Eyadema, ehemaliger Angehöriger der franz. Fremdenlegion, ermordet. Nach kurzer Übergangszeit putschte sich General Eyadema 1967 an die Macht. Bis zu seinem Tod am 05. Februar 2005 terrorisierte er mit Hilfe der RPT-Einheitspartei die Bevölkerung. Unzählige Massaker, geheime Militärgefängnisse und Folterlager, das Verschwinden lassen von Menschen, etc. sowie extreme Armut und Korruption kennzeichneten das Land. Nach seinem Tod übernahm sein Sohn Faure mit

Unterstützung des Militärs die Macht. Nach internationalen Protesten rief dieser im April 2005 zu „Wahlen“. Diese wurden so offen manipuliert und behindert, daß mit Ausnahme Frankreichs nicht mal die EU die Wahlen anerkennen konnte. Es kam zu großen Protesten im Land, die wie unter dem alten Diktator üblich mit aller Gewalt niedergeschlagen wurden.

An die tausend Tote, ca. 5000 Verletzte und zehntausende die in die Nachbarländer Ghana und Benin flohen, waren das Ergebnis. Es begann unter dem neuen Herrscher Faure Eyadema und seinem Bruder Kpatcha, dem Verteidigungsminister, eine massive „Säuberungskampagne“ gegen jede und jeden, der verdächtig ist dem Regime kritisch gegenüber zu stehen. Die Verfolgungen durch die RPT-Milizen dauern bis heute an. **Zusammengefaßt: Der alte Diktator ist tot, die Diktatur lebt weiter.**



## Wir sind Menschen, wir wollen leben. Wir wollen nicht wieder in Gefängnisse. Wir wollen frei sein!

Ein Erklärung von togoischen Flüchtlingen aus Meck-Pom

Wir fordern für alle togolesischen Asylsuchenden in Deutschland einen generellen Abschiebestop, bis in unserem Land endlich demokratische Wahlen stattfinden und eine Regierung unser Land führt, welche die Menschenrechte garantiert und eine demokratische Entwicklung in unserem Land ermöglicht.

Wir mussten unser Land vor mehreren Jahren verlassen, als es noch unter der Diktatur des Präsidenten Eyadema litt.

Jeder, der ihm entgegenstand, egal ob er politisch organisiert oder nur als einfacher Mensch die Diktatur nicht mehr ertragen konnte, wurde verfolgt, geschlagen, verhaftet und viele wurden getötet. Wir, die wir illegal mit Hilfe von Freunden unser Land verlassen mussten, kamen nach Deutschland, da wir hofften, hier Asyl zu finden. In den zwei Jahren oder länger, die wir in Deutschland sind, mussten wir hilflos miterleben, wie nach dem Tod des Präsidenten Eyadema nun dessen Sohn durch einen Putsch an die Macht gehievt wurde. ... Im April und Mai 2005 nahmen die Repressionen gegenüber der Zivilbevölkerung und die Gewaltausschreitungen dramatisch zu. ... Das Bundesinnenministerium ignoriert diese Situation dahingehend, dass groß angelegte Abschiebevorbereitungen von Togolesen durchgeführt werden.

In einem Artikel des Nordkuriers vom 31.05.2005 „269 asylsuchende Togolesen sind zur 'Vorführung' geladen“ ist zu lesen: „Was nach der Ankunft eines Flüchtlings mit ihm passiert, kontrollieren die deutschen Behörden nicht. Für die Bürokratie ist das dann erledigt.“ Diese Aussage ist für uns, die wir in Deutschland Asyl suchen, ein Desaster. Wir

sollen raus aus Deutschland in erneute Gefahr, aus der wir geflohen sind. Mit unserem Asylbegehren in Deutschland haben wir also unser Leben erneut in Gefahr gebracht, denn hier droht uns die Abschiebung in das Land, in dem wir durch die dort bestehende Diktatur um unsere grundlegenden Menschenrechte betrogen wurden. Aber die deutschen Behörden behandeln uns als Menschen, die nicht die Wahrheit sagen, die sofort wieder raus sollen aus Deutschland. Die wahre Situation in unserem Land wird nicht dargestellt sondern beschönigt. Nach Einschätzung der deutschen Behörden ist alles ruhig in Togo. Wir haben andere Informationen von unseren Landsleuten, Freunden und Familien, aber mit uns spricht keine Behörde, da unser Asylantrag durch das Bundesamt generell abgelehnt wird. Einerseits bekamen die togolesischen Flüchtlinge in Ghana und Benin von Deutschland „humanitäre Hilfe“, andererseits werden die in Deutschland befindlichen Togolesen einfach abgeschoben. Für uns Togoer gibt es bis auf wenige Ausnahmen kein Asyl in Deutschland. Wir sind Menschen, wir wollen leben. Wir wollen nicht wieder in Gefängnisse. Wir wollen frei sein!

In der jetzigen Situation brauchen wir Asylsuchende die Unterstützung internationaler Organisationen, die uns helfen, wenn Deutschland uns abschiebt. Wo sollen wir hin? In unser Land können wir nicht!

Das Bundesinnenministerium gewährt kein Asyl für uns afrikanische Menschen, da wir in ihren Augen kein Asyl beanspruchen dürfen.

# Wir müssen gemeinsam für den Respekt der menschlichen Würde kämpfen!!!

Die Verletzung des Asyl- und Einwanderungsrechts so wie das System und die Praxis der Deportationen, die von den europäischen Ländern durchgeführt werden, stehen den Regeln der Demokratie entgegen. Dieses System der rassistischen Deportationen sind gleichzeitig Unterstützung und Ermutigung für die Diktatoren Afrikas und des Rests der Welt. Wir, Kämpferinnen und Kämpfer gegen die Systeme der Diktatur in Afrika, den Neokolonialismus und den Imperialismus, sagen, dass die allgemeine Erklärung der Menschenrechte keine Illusion bleiben darf.

Wir sind hier, weil wir Opfer von Sklaverei und Sklavenhandel waren. Wir sind hier, weil ihr uns kolonisiert habt. Wir sind hier, weil ihr dazu beigetragen habt, die Unabhängigkeit, die Afrika nach langen Jahren des erbitterten Kampfes gegen die Kolonialmächte erreicht hat, wieder infrage zu stellen.

Wir sind hier, weil der Kolonialismus und der Imperialismus unseren afrikanischen Kontinent zerstören. Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte darf keine Illusion bleiben, wir müssen gemeinsam für den Respekt der menschlichen Würde kämpfen.

In diesem Sinne fordern wir den unmittelbaren Stopp aller Arten von Kriegsgeschäften wie der Kriegshilfe für und des Waffenhandels mit Sierra Leone, Angola und Burundi, Ruanda, dem Kongo, der Elfenbeinküste, etc. Wir fordern: Keine Unterstützung mehr für die blutigen Diktaturen wie in Togo, Kamerun und anderen Ländern.

Derzeit exportieren die Länder, die an der Berliner Konferenz von 1884 teilgenommen haben, jedes Jahr Militärausrüstungen für mehr als 3 Milliarden Dollar nach Afrika. Es ist eine weitverbreitete Annahme, dass die Kriege von den afrikanischen Regierungen oder von Rebellengruppen geführt werden. Aber die europäischen Länder sind direkt involviert und ziehen Profit daraus. ... Millionen von Menschen werden vertrieben, viele werden verletzt, verstümmelt, getötet. All das passiert wegen der Bodenschätze, wie Diamanten, Gold, Erdöl, etc., die die europäischen Unternehmen brauchen. Sie holen sie zum Teil mit Hilfe von bezahlten und bewaffneten Banden unter den Bedingungen von Sklaverei aus dem Boden holen.

Wir sind hier, weil ihr - mit dem Ziel, den Prozess der Demokratisierung in Afrika zu verhindern - mit den diktatorischen Regimes in Afrika kollaboriert.

Wir sind hier im Namen des Artikels 3 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der besagt: "Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person." Wir fordern von allen Unterzeichnern der Berliner Konferenz, die politische Verantwortung für die Konsequenzen ihrer kolonialen und neokolonialen Politik zu übernehmen. Wir fordern, die öffentliche Anerkennung ihrer Verpflichtung zur Entschädigung durch einen freien Eintritt nach Europa und die Legalisierung aller Afrikaner. Der Transfer von Wohlstand in die europäischen Länder durch die Sklaverei, Zwangsarbeit und die Ausbeutung der Ressourcen sind schwer zu ermessen. Mit der kolonialen Ausbeutung erlangte Europa seinen Reichtum und setzt die Ausbeutung unseres Kontinents bis heute fort. In der Konsequenz gehören die Reichtümer in gewisser Weise den Afrikanern. Deshalb ist es selbstverständlich, dass die Afrikaner das Recht auf einen freien und ungestörten Aufenthalt hier haben. Der erste Schritt in diesem Sinne ist



die Legalisierung aller Afrikaner, die bereits in Europa leben.

Rede Togoischer Aktivisten der „Internationalen Kampagne“ auf der Demonstration in Hamburg am 10.12.2005 anlässlich des Internationalen Tags der Menschenrechte